

Dhorn.
Fastnacht,
k!
ltzmann.

Wochenblatt

Fernsprecher

** No. 18. **

Telegramm - Adresse:

Wochenblatt Pulsnitz.

Erscheint Dienstag, Donnerstags und Sonnabend.
Beiblätter: Illustr. Sonntagsblatt und landw. Beilage.
Abonnement: Monatl. 50 H., vierteljährlich M. 1.25, bei freier Zustellung ins Haus sowie durch die Post unter No. 8059 M. 1.40.

für Pulsnitz  und Umgegend

Amts-Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrathes zu Pulsnitz.

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10 Uhr anzugeben.
Preis für die einspalt. Zeile oder deren Raum 10 H. Reklame 20 H.
Bei Wiederholungen Rabatt. Alle Annoncen-Expeditionen nehmen Inserate entgegen.

Amtsblatt für den Bezirk des Königl. Amtsgerichts Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Böhmisches Dölling, Großdörsdorf, Brettnig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Oberlichtenau, Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Eichtenberg, Kl. Dittmannsdorf.
Druck und Verlag von E. L. Förster's Erben. Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur Otto Dorn in Pulsnitz.

Nr. 20.

Sonnabend, den 15. Februar 1902.

54. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die von der Gewerbekammer zu Zittau erlassene allgemeine Ordnung für die Meisterprüfung für die Handwerker im Bezirk der Königl. Kreishauptmannschaft zu Bautzen liegt für die Beteiligten zur Einsichtnahme in hiesiger Ratschreiberei aus.
Druckabzüge dieser Prüfungsordnung können zum Preise von 10 Pfg. pro Exemplar bei der Kanzlei der Gewerbekammer in Zittau bezogen werden.
Pulsnitz, am 12. Februar 1902.

Der Stadtrat.
Dr. Michael, Bürgermeister.

Als **Standesbeamter** für den Standesamtsbezirk **Gersdorf** ist Herr Gutsbesitzer und Gemeindevorsteher **Ernst Julius Haase** in Gersdorf verpflichtet worden.
Königliche Amtshauptmannschaft **Ramenz**, am 13. Februar 1902.
von **Erdmannsdorf**.

Ein diplomatischer Schachzug Englands in Ostasien.

England hat soeben die politische Welt mit dem Abschluss eines Schutz- und Trugbündnisses, das es mit dem mächtig emporgewachsenen Kaiserreich Japan in dessen Hauptstadt Tokio abgeschlossen hat, überrascht. Die Thatsache, dass dieses Bündnis in seinen wichtigsten Punkten nicht nur in London und Tokio, sondern, wie eben gemeldet wurde, auch der chinesischen Regierung und den fremden Gesandten in Peking mitgeteilt worden ist, lässt keinen Zweifel darüber, dass England erstens mit dem Abschlusse dieses Bündnisses eine hatte, und dass es zweitens mit der rückhaltlosen Veröffentlichung einen ganz bestimmten und zwar doppelten Zweck verfolgte. Der Zweck des Vertrages ist die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Chinas und Koreas, und haben sich England und Japan verpflichtet, gegen irgend welches angreifendes Vorgehen einer anderen Macht oder bei Unruhen in China und Korea gemeinsam vorzugehen. Ist England oder Japan allein in einen Krieg mit einer anderen Macht verwickelt, so wird der andere Teil strenge Neutralität halten und sich bemühen, andere Mächte von Feindseligkeiten gegen seinen Verbündeten fernzuhalten. Schließt sich aber eine andere Macht den Feindseligkeiten gegen die verbündete Macht an, so muß ihr die andere Partei zu Hilfe eilen und mit ihr den Krieg gemeinsam führen. Ferner dürfen nach dem Vertrage weder England noch Japan ohne gegenseitige Zustimmung Separatverträge mit anderen Staaten abschließen. Der Vertrag ist auf fünf Jahre abgeschlossen, soll aber, wenn gegen Ablauf des Vertrages sich England und Japan in einem gemeinsamen Kriege befinden sollten, bis zum Friedensschlusse in diesem Kriege dauern. Der englische Minister des Auswärtigen, Lord Lansdowne, hat sich in den Depeschen, die er über diesen Vertrag an alle anderen Großmächte gerichtet, dahin ausgesprochen, daß dieser Vertrag das Ergebnis der Ereignisse der letzten beiden Jahre und der gemeinsamen Politik Englands und Japans in Ostasien sei. Diese Angabe ist sicher richtig, nur verhält sie in allgemeinen Redensarten den Kern dieses neuen, übrigens für den Weltfrieden wichtigsten Vertrages. Das englisch-japanische Schutz- und Trugbündnis ist ohne jeden Zweifel gegen Rußland und Frankreich gerichtet, gegen Rußland deshalb, weil diese stets eroberrüstige und deutegierige Macht sich in der Mandchurie, der Schlüsselstellung des nördlichen China, festsetzen und außerdem das Königreich Korea unter seinen maßgebenden Einfluß bringen will, und gegen Frankreich deshalb, weil dieses Land blindlings alle russischen Schritte in Asien unterstützt und von seiner Kolonie Anam her das südlliche China bedroht. Thatsache ist auch, daß der englische und japanische Gesandte in Peking die äußersten Schritte gethan haben, um den Abschluß des Mandchurievertrages zwischen Rußland und China zu verschieben, und da China dabei sich schon als Vasall Rußlands geberdete und keiner festen Abrechnung mehr fähig schien, so tauchte nun auf einmal das englisch-japanische Bündnis auf, das eine deutliche Warnung an Rußland enthält, die Hand von der Mandchurie und von Korea zu lassen. Zugleich sieht sich Frankreich in seiner ruffenfreundlichen Politik in Ostasien in die Enge getrieben. Aber wir möchten schließlich auch behaupten, daß die Entlosgkeit des Afrikanischen Krieges und die Verminderung der englischen Streitkräfte durch diesen endlosen Krieg die englische Regierung auch mit zu dem Bündnisse mit Japan gebrängt haben, um in Ostasien keine militärischen Operationen allein im Falle neuer Verwickelungen vornehmen zu brauchen. Jedenfalls ist das englisch-japanische Bündnis ein neuer Beweis für die große politische Klugheit der Engländer.

Vertliche und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. Die Kabfahrer wollen den § 12 der Verordnung vom 2. April 1901, den Verkehr mit Fahrplänen auf öffentlichen Wegen betreffend, beachten. Nach diesem Paragraph sind die Legitimationskarten mit Schluß eines jeden Kalenderjahres abgelaufen und durch eine neue zu ersetzen. Der fast schneelose Winter läßt ein fortwährendes Fahren zu und dürften sich alle, die noch nicht im Besitz einer für dieses Jahr gültigen Karte sind, der Befragung aussetzen.

Pulsnitz. Aus Graz, der Hauptstadt der schönen Steiermark, gelangt jetzt vom Festausch für das im Sommer des laufenden Jahres dortselbst stattfindende 6. Deutsche Sängerbundesfest eine an alle Mitglieder des Deutschen Sängerbundes gerichtete Einladung, deren schwingvolle und echt deutsches Wesen athmenden Worte in allen Sängerbereichen gewiß den freudigsten Wiederhall finden werden. Unsere Leser finden diese Einladung, welcher auch von hier und Umgebung eine stattliche Schar Folge leisten werden, auf Seite 2 unserer heutigen Nummer.

Der erste Bußtag dieses Jahres, welcher in Sachsen begangen wird, fällt auf den 26. Februar.

Die von der sächsischen Staatsbahnverwaltung für die Beförderung von Kohlen im Binnen-Güterverkehr am 29. Januar d. J. eingeführten Frachtsätze des Ausnahmearif für Wegebaustoffe gelten vom 15. Februar d. J. ab bereits bei Frachtaufzahlung für mindestens 10,000 kg für den Frachtbrief und für je einen Wagen der Vollspurbahn sowie für zwei Wagen der Schmalpurbahn. Gleichzeitig wird die Gültigkeitsdauer des Ausnahmearif für Eis bis Ende Dezember d. J. verlängert. Ferner wird im direkten Güterverkehr für die Beförderung von Eis in Wagenladungen von mindestens 10 t oder bei Frachtaufzahlung für dieses Gewicht von jedem Wagen ein allgemeiner Ausnahmearif zu den Sätzen des Ausnahmearif für Wegebaustoffe für die Zeit vom 15. Februar bis Ende Dezember d. J. eingeführt. Dieser Ausnahmearif gilt vorerst nur für den Verkehr zwischen Stationen der sächsischen Staatsbahnen einerseits und Stationen der Preussischen, Oldenburgischen und Bayerischen Staatsbahnen, sowie der Militäreisenbahn, der Altdamm-Koblenzer Eisenbahn, der Großherzoglich Mecklenburgischen Friedrich-Franz-Eisenbahn, der Lübeck-Büchener Eisenbahn, der Niederlausitzer Eisenbahn, der Schipplau-Finsterwalder Eisenbahn, der Paulinenauer-Neuruppiner Eisenbahn und der Lokalbahn-Altiengeseilschaft in München andererseits.

Ramenz, 13. Februar. Wie wir erfahren, sind durch den gestrigen Brand der hiesigen Saloufiefabrik Waren und Vorräte, insbesondere auch zahlreiche Schablonen, im Werte von ca. 20,000 Mark vernichtet worden, wofür jedoch die Versicherung aufzukommen hat. Vom Feuer ist auch später noch ein Teil der Decke des Kontors ergriffen, ein Weitergreifen aber von der Freiwilligen Feuerwehr rechtzeitig verhindert worden. Da nur die Hälfte des Gebäudes dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen ist, der andere Teil nebst Einrichtungen und Maschinen aber erhalten blieb, so erleidet der Fabrikationsbetrieb nur eine unwesentliche Unterbrechung. Es soll nicht ausgeschlossen sein, daß das Feuer durch Kurzschluß der elektrischen Lichtanlage entstanden ist.

Ostrik. Der Klostervisitator und Probst von St. Marienthal P. Vincenz Bielkind, ist wegen seiner vielen Tüden und Verdienste bei der Neueinrichtung des Klosters Eischowitz in Röhren vom Bischof Dr. Bauer in Bräun zum Konfistorialrat ernannt worden. Bekanntlich sind J. J. auch vom Kloster St. Marienthal verschiedene Ordensschweftern nach Eischowitz übergesiedelt.

In dem Befinden des Prinzen Friedrich August ist die anhaltende allmähliche Besserung soweit vorgeschritten, daß er seit mehreren Tagen einige Stunden täglich wieder außer Bett zubringt.

Der Dresdner Luftschifferverein sandte vier seiner Tauben nach Hamburg, wo sie am 7. Februar, morgens 9 Uhr, abgelassen wurden. Die erste der Brieftauben traf nachmittags 3 Uhr 32 Min., die zweite 3 Uhr 46 Min. und die dritte 3 Uhr 51 Min. in Dresden im Taubenschlag ein, während die vierte Taube ebenfalls das Opfer eines Raubvogels wurde.

Dresden. Zu der Mitteilung über die verloren gegangenen 75,000 Mark ist ergänzend zu bemerken, daß die ausgelegte Belohnung auf 10,000 M. erhöht worden ist.

Leipzig, 11. Februar. Königin Carola hat das Protektorat über die im Anschluß an den Deutschen Kreditorenkongress im Juni d. J. stattfindende Kreditoren-Fachausstellung übernommen.

Zur Steuerreform in Sachsen. Am Montag, den 17. Februar, wird in Chemnitz eine Zusammenkunft der Vorsitzenden und Sekretäre der fünf sächsischen Handelskammern stattfinden, bei der als wichtigster Punkt die Erörterung der geplanten Gemeinde-Gewerbesteuer und eine Aussprache über die Einführung der Vermögenssteuer auf der Tagesordnung stehen. Angesichts der drohenden Mehrbelastung von Handel, Industrie und Gewerbe durch diese Steuern beantragte die Handelskammer Plauen ein gemeinsames Vorgehen der sächsischen Handelskammern gegen die Einführung einer Gemeinde-Gewerbesteuer, die Handelskammer Dresden beantragte dasselbe auch betreffs der Vermögenssteuer.

Burzen, 12. Februar. Heute früh zwischen 1/6 und 1/7 Uhr ist hier ein Raubmord verübt worden. Das Opfer ist die 66 Jahre alte Zigarrenhändlerin Johanne Wilhelmine Röber geb. Kupfer hier, Torgauer Straße 23 wohnhaft. Als heute früh 1/7 Uhr der Fuhrmann Schütze sich durch den vorübergehenden Bäckerlehrling Wadewitz Zigarren bei der Frau Röber holen lassen wollte, bemerkte der letztere, der erst 1/6 Uhr früh Brotchen an Frau Röber abgeliefert hatte, daß niemand im Laden war. Im Nebenzimmer hörte er ein Geräusch und das Schließen einer Leiter. Da niemand erschien, betrat dann der ungeduldig mit seinem Geschirr auf der Straße wartende Schütze den Laden und brannte ein Bündel Zigarren an. Weiden bot sich, als sie hinter den Ladentisch leuchteten, ein schrecklicher Anblick dar: Frau Röber lag bewusstlos in einer großen Blutlache. Der Lehrling Wadewitz rief eiligst den im 1. Stock nämlich Hause wohnenden Sohn der Frau Röber und dessen Ehefrau herbei. Es stellte sich heraus, daß Frau verw. Röber das Opfer eines Verbrechens geworden war. Offenbar hat eine Person heute früh den Laden betreten und sich Zigarren kaufen wollen. Frau Röber ist, als sie die Zigarren harmlos hervorholte, von dem Unbekannten in einer furchterlichen Weise mit einem scharfen Instrument vermutlich Messer niedergestoßen worden. Der Kopf an der Vorder- und Hinterseite trägt viele tiefgehende Wunden die Oberlippe ist gespalten, das eine Auge zertrümmert. Der Raubmörder hat aus einem im Nebenzimmer stehenden Schränkchen eine Sparbüchse mit etwa 270 Mark gestohlen. Von dem Gelde hat er, als er durch das Schlafstübchenfenster in den Hof stürzte, 111 Mark 50 Pfg. verloren. Sein Raub dürfte nur in 150 Mark Geld bestehen. Bis jetzt hat man von dem Thäter, der mit den Verhältnissen offenbar vertraut sein muß, keine Spur. Das Mordinstrument ist noch nicht gefunden. Frau Röber war nicht vernehmungsfähig. 1/12 Uhr ist dieselbe gestorben. Die Königl. Staatsanwaltschaft Leipzig ist heute mittag ihres



zur weiteren Untersuchung der Mordthat eingetroffen. — 13. Februar. Heute fand in Gegenwart der kgl. Staatsanwaltschaft aus Leipzig die Sektion der Leiche der ermordeten Witwe Möser statt. Der Mörder ist bisher noch nicht entdeckt worden; die Recherchen nach demselben werden eifrig fortgesetzt. Im Laufe des heutigen Nachmittags erfolgten verschiedene Sektionen vor dem Staatsanwalt, der in „Stadt Berlin“ anwesend ist. Die Sektionen stehen mit dem Morde der Frau Möser in Verbindung; ein Resultat ist bis jetzt noch nicht bekannt.

— Das fünfte Wettinbundeschießen findet nicht in Zwickau, sondern in Zittau statt.

Pulsnitz. Dienstag Nachmittag treffen 25 Offiziere mit Burschen von der Militär-Reitanstalt hier ein, beziehen Quartiere und verlassen unsern Ort am Mittwoch Vormittag wieder.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Kaiser hat dem Prinz-Regenten von Bayern in einem sehr herzlichen Schreiben für die Glückwünsche, welche ihm zu seinem 25jährigen Militärdienstjubiläum vom Prinz-Regenten Luitpold ebenfalls auf schriftlichem Wege ausgesprochen worden waren, gedankt, hierbei an das treue Zusammenstehen der deutschen Fürsten und der deutschen Stämme im großen Kriege gegen Frankreich erinnernd.

— Der Kaiser überwies der Marine 1000 Exemplare seiner Photographie, die vorzugsweise an Mannschaften der Nacht „Hohenzollern“, des Kaiserbootes „Sleipner“, des Begleitkreuzers „Niobe“ und des Linien Schiffes „Kaiser Wilhelm II.“ verteilt werden sollen.

— Prinz Heinrich von Preußen tritt an diesem Sonnabend seine Reise nach Amerika an, nachdem er sich vorher vom Kaiser persönlich verabschiedet hatte. Einem friedlichem Zweck gilt dieser erste Besuch eines Prinzen aus dem Hause Hohenzollern auf amerikanischer Erde, auch hat mit der Politik an sich dies Ereignis nicht das Mindeste zu thun. Wenn gleichwohl die Amerikareise des Prinzen Heinrich eine gemischte politische Bedeutung erlangen dürfte, so könnte dieselbe doch nur in der Richtung einer Stärkung der alten und manigfachen Beziehungen zwischen Deutschland und der nordamerikanischen Union liegen, und ein solches Ergebnis des Besuchs des Prinzen in den großen transatlantischen Staatswesen kann gewiß aufrichtig gewünscht werden. Möge dem Bruder des Kaisers glückliche Fahrt und frohe Heimreise beschieden sein.

— Zwischen Berlin und London scheint eine gewisse Verstimmung wegen der vom Botschafter Englands in Washington, Lord Bouncefote, im April 1898 bei den dortigen übrigen Botschaftern angeregten Intervention der neutralen Mächte zu bestehen. Wenigstens deutet hierauf eine Unterredung hin, welche der Kaiser am Mittwoch Vormittag mit dem englischen Botschafter Lascellos hatte, welcher dann eine Besprechung des Botschafters mit dem Reichskanzler nachfolgte. Im Uebrigen hat jetzt der „Reichsanzeiger“ in dieser Affäre Stellung genommen, in dem er zwei Dokumente veröffentlichte, eine dem Kaiser vom damaligen Staatssekretär des Auswärtigen Freiherrn v. Bülow unterbreitete Depesche des deutschen Botschafters v. Holleben in Washington vom 15. April 1898 und der Entwurf einer vom englischen Botschafter in Washington damals verfassten Kollektivnote. Aus dem Inhalte dieser Schriftstücke geht klar hervor, daß Lord Bouncefote allerdings ein gemeinsames Vorgehen der Mächte zur Verhinderung des drohenden amerikanischen-spanischen Krieges angeregt hatte, so sehr man sich jetzt auch in London bemüht, diese Thatsache abzuleugnen. Das ganze Projekt selbst fiel ins Wasser, Kaiser Wilhelm erklärte sich gegen dasselbe, da es verfehlt, zwecklos und schädlich sei wie aus einer Randbemerkung des Monarchen auf der Holleben'schen Depesche hervorgeht.

— Die infolge des bisherigen unerquicklichen Verlaufes der Zolltariffrage hervorgerufene zugespitzte Lage hat durch die ablehnende Stellungnahme des Bundes der Landwirte zur Tarifvorlage, wie sie sich in den bezüglichen Kundgebungen der Generalversammlung des Bundes so scharf markierte, zweifellos eine weitere Verschärfung erfahren. Es kommt nun darauf, ob die parlamentarischen Vertreter der Agrarpartei ihre bekannten Forderungen wegen der künftigen Getreidezölle in der Zolltarifkommission des Reichstages in aller Form präzisieren werden; dann würde die schleichende Krise in der Zolltarifangelegenheit allerdings offen zu Tage treten.

— Der Reichstag brachte am Mittwoch die Beratung des Etats des Reichsjubiläum nach mehrtägiger Verhandlung, die aber lediglich dem Ausgabenartikel 1 „Gehalt des Staatsministers“ gewidmet war, endlich zum Abschluß, worauf der gesamte Etat angenommen wurde. In der Debatte kamen fast all' die Themata nochmals aufs Tapet, die schon in den vorangegangenen und dem Justizrat gewidmeten Sitzungen erörtert worden waren, wie die Duellfrage, die Frage scharferer gesetzlicher Bestimmungen bezüglich der Aktiengesellschaften, die Reform des Strafvollzugswesens, die polizeiliche Mißgriffe bei Verhaftungen, die angebliche Klassenjustiz, das Kapitel Prügelstrafe, die Schriften Tolstois, der unlautere Wettbewerb, die Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker usw. die Diskussion spielte zwischen den Abgeordneten Lenzmann (fr. Volkspartei), v. Bevegow (kons.), Stadthagen (soz., Gröber (Zentr.), Müller-Meinigen (fr. Volksp.) Heine (soz.), Raab (Antif.) und Kiesel (Zentr.) unter wiederholtem Eingreifen des Staatssekretärs Dr. Winterding. Auch Präsident Graf Ballestrem erhob des Oesteren seine Stimme, vornehmlich, um die Diskussion, wenn sie aus dem Rahmen der Tagesordnung heraussprang, wieder auf das Gebiet der Justizverwaltung zurückzuführen.

— Die Arbeiten der Zolltarifkommission fließen nur in sehr mäßigem Tempo fort. In ihrer Mittwoch Sitzung nahm sie den Antrag des Freisinnigen Fischbeck auf Verbot der Gemeindeabgaben (Dktroi) von Getreide, Fleisch, Fleischwaren, Mehl usw. nebst Zusatzanträgen von konservativer Seite betreffs Ausdehnung dieses Verbotes auf lebendes Vieh, jedoch Ausnahme des Bierbrauer-Malzes von demselben gegen die Stimmen der Nationalliberalen und trotz des Widerspruches der Regierungvertreter an. Im weiteren

Verlaufe dieser Sitzung machte Staatssekretär des Auswärtigen v. Richthofen streng vertrauliche Mitteilungen über die kommenden Handelsverträge. Die Budgetkommission des Reichstages erlebte am Mittwoch den Rest des Militärstats und trat in die Beratung des Poststats ein.

— Im preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch vom Staatssekretär des Auswärtigen Freiherrn v. Richthofen die Erklärung abgegeben, daß der deutsche Botschafter in London auf direkte Anweisung des Berliner Auswärtigen Amtes hin das Gesuch des deutschen Boerenhilfsbundes um um Gestattung der Ausführung der von ihm für die Konzentrationslager in Südafrika, ausgerüsteten Hilfsexpedition und mögliche Zollfreiheit für die den Boerenflüchtlingen zugehörigen Waren bei der englischen Regierung vorgebracht und befürwortet habe doch siehe eine Antwort des Londoner Kabinetts noch aus.

— Korvettenkapitän Lons, der ehemalige Kommandant des „Altis“, nimmt gegenwärtig an einem längeren Artillerieoffizier-Kursus an Bord S. M. S. „Marx“ in Wilhelmshaven teil. Am Sonntag nahm der toptere Offizier Gelegenheit, die in Wilhelmshaven anwesenden ehemaligen „Altis“-Mannschaften in der dortigen Stadtkaserne zu besichtigen, wobei er mit ihnen in kameradschaftlicher Weise alte Erinnerungen aus dem Gesecht vor Taku austauschte.

— Zum englisch-japanischen Bündnis schreibt die „Röln. Ztg.“, Deutschland habe alle Ursache, mit dem Abschluß dieses Vertrages durchaus zufrieden zu sein, denn Deutschland könne nichts lieber sein, als daß in jenen Ländern der Kampf um die Besitznahme durch europäische Mächte sowie Amerika möglichst lange hinausgeschoben werde. Das Abkommen enthalte nichts, was dem freien Handelsverkehr in China Schranken zieht.

— Der Kaiser-Wilhelm-Kanal soll den Ansprüchen nicht genügen. Der Hamburger nautische Verein befürwortete eine Verbreiterung des Kanals und eine Vermeidung seiner Ausweichstellen.

— Gegen das Gesundheitsgesetz wird, wie das „Berliner Tagebl.“ wissen will, in Berlin eine polizeiliche Warnung erlassen werden. Ferner dürfte den Spiritisten ihre öffentliche Thätigkeit stark beschnitten werden, und zwar durch eine polizeiliche Verfügung die das Erscheinen von Geistern usw. verbietet.

Oesterreich-Ungarn. Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich hat am Mittwoch Nachmittag seinen Besuch am Petersburger Hofe nach sechstägiger Dauer wieder beendet und sich über Warschau nach Wien zurückbegeben. Dem österreicherischen Thronfolger ist in der Rewaresidenz eine ebenso liebenswürdige wie auszeichnende Aufnahme zu Teil geworden, indessen muß trotzdem noch dahingestellt werden, ob seinem Besuche in Petersburg eine so besondere politische Bedeutung zukommt, wie bisher fast allgemein angenommen worden ist.

Belgien. Im politischen Leben Belgiens hat wieder einmal ein kritischer Abschnitt begonnen. Die Sozialdemokraten haben ihren Feldzug zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechts wieder aufgenommen und in der Deputiertenkammer einen hierauf bezüglichen Antrag gestellt worüber am Mittwoch die Generaldebatte eröffnet wurde. Im Verlaufe der Sitzung kam es zu so heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Sozialisten und der Rechten, daß die Sitzung aufgehoben werden mußte. In Brüssel hat der sozialdemokratische Wahlrechtsantrag bereits zu Straßenunruhen geführt, die Sozialistenführer drohen offen mit Revolution im Falle der Ablehnung des Antrages durch die Kammer.

Frankreich. 300 ausländische Arbeiter der Weberei Saint Junien zu Vimoges versuchten in die Fabrik einzudringen, wurden aber von der Gendarmerie daran gehindert. Die Ausländer zogen sich zurück und bewarfen die Fabrik sowie die Gendarmerie mit Steinen. Auf den Direktor der Fabrik wurde ein Revolverbeschuß abgefeuert. Später gelang es 500 Ausländern, den Gendarmen zu durchbrechen und in die Fabrik einzudringen. Die Gendarmerie wurde verstückt. Eine Kompanie Infanterie ist dort eingetroffen.

England. London, 13. Februar. Im Oberhaus billigte Rosebery den Vertrag und beglückwünschte Lansdowne zum Abschluß. Die Anfrage Roseberys beantwortend erklärte Lansdowne, die Mandchurei werde von der englischen Regierung als ein Teil Chinas angesehen und sei daher vom Vertrag betroffen worden.

Ostasien. Das politische Ereignis der Woche ist die Bekanntgabe des englisch-japanischen Bündnisvertrages, der überall Ueberraschung hervorgerufen hat. In England ist man schier ganz entückt von dem Abschlusse des Bündnisses zwischen England und Japan, wie alle Bekundgebungen hierzu erkennen lassen, welche freudigen Gefühle angesichts der bisherigen Isolierung Englands allerdings ganz begrifflich erschienen. In Washington hat man Kenntnis von den betreffenden Verhandlungen zwischen London und Tokio gehabt, wie „World“ versichert; das Blatt erklärt, die Vereinigten Staaten hätten ein lebhaftes Interesse daran, daß in China die Thür für kommerzielle Zwecke offen gehalten werde. Auch andere Kundgebungen von amerikanischer Seite zu dem Tagesereignisse beweisen, daß die Union dem englisch-japanischen Bündnisse wohlwollend gegenübersteht. Eine Washingtoner Depesche der „Times“ erklärt, die Unionsregierung sehe die britischen und amerikanischen Interessen in Ostasien als identisch an und begrüße daher den englisch-japanischen Vertrag; sie werde zwar neutral sein, aber ihre Neutralität gegenüber dem englisch-japanischen Bunde werde eine wohlwollende und sympathische sein. Auch chinesischerseits wird Befriedigung über das Abkommen zwischen England und Japan geäußert, natürlich, denn hierdurch steht China plötzlich zwei mächtige Beschützer gegenüber dem russischen Nachbar an seiner Seite, der seine Absichten auf Verwirklichung des Mandchurei-Vertrages und allerdings wird zurückzudenken müssen. In Japan selbst herrscht ebenfalls Genugthuung über das Zusammengehen mit dem britischen Weltreich, voreerst scheint sich das japanische Volk dessen noch nicht bewußt zu sein, daß Japan den Engländern die Kasanien aus dem asiatischen Feuer holen soll. Im japanischen Parlament gab der Premierminister bei der amtlichen Mitteilung vom Abschlusse des englisch-japanischen Bündnisses die Erklärung ab, dasselbe bewecke die Aufrechterhaltung der Integrität Chinas und Koreas und die Wab-

haltung des Friedens in Ostasien und sei thatsächlich eine Offensiv- und Defensivbündnis.

Nordamerika. Die Kaiserjacht „Hohenzollern“ ist am Mittwoch Nachmittag 2 1/2 Uhr in Hoboken (New-York) eingetroffen. Die Ueberfahrt von Europa ging, abgesehen von stellenweis herrschender stürmischer Witterung im allgemeinen glatt von Statten. Die Schiffe und Docks des Norddeutschen Lloyd hatten zu Ehren der „Hohenzollern“ Flaggen Gala angelegt, ebenso jene der Hamburg-Amerika-Linie. Graf Baudissin, der Kapitän der „Hohenzollern“ wurde von einem Vertreter des Bürgermeisters von New-York von einem Marineoffizier namens der Unionsregierung und von einem Ausschusse der Bürgererschaft begrüßt.

— Die Besserung im Befinden des an Lungentzündung erkrankten jungen Roosevelt nimmt einen ständigen Fortgang.

New York, 13. Februar. Der Kommandant der „Hohenzollern“ Graf Baudissin begab sich heute nach dem Arsenal, wo er vom Kapitän West, dem Adjutanten des Generals Barter, dem Kommandanten des Arsenals und dem Kapitän Coghan empfangen wurde. Eine Kompanie Marinetruppen salutirte. Graf Baudissin wurde nach dem Hause des Admirals Barter geführt und begab sich dann in Begleitung des letzteren nach Governors-Island, wo er dem Generalmajor Broche, dem Oberbefehlshaber des Departements des Ostens einen Besuch abstattete. Hierauf ging Graf Baudissin nach dem Stadthause, wo er vom Major Low empfangen wurde und lehrte nach herzlicher Begrüßung an Bord der „Hohenzollern“ zurück.

Südamerika. Die venezolanischen Rebellen können einen hübschen Erfolg zur See verzeichnen. Das ihnen gehörende Schiff „Libertador“ nahm das Regierungskanonboot „General Crespo“ in der Cumarebo und überließ dasselbe, nachdem das darin befindliche Kriegsmaterial vom „Libertador“ übernommen worden war, den Wellen.

Südafrika. Wie viel die englischen Truppen noch zu thun haben werden, um alle Gegner niederzumerfen, geht aus einer interessanten Mitteilung hervor, welche der „Times“ aus Johannesburg gefandt wird. Darnach sollen die Buren im Langeberg-Distrikt, einer gebirgigen Gegend, die nur 150 Kilometer westl. von Kimberley liegt, eine neue Republik gegründet haben. Sie sollen sich dort in großer Anzahl niedergelassen haben und nach ihrem Belieben säen und ernten. Um den Distrikt zu säubern, müßten große Anstrengungen gemacht werden. Und das Alles noch auf dem Gebiete der Kapkolonie! Mehr als die Hälfte der Kapkolonie, sagt der „Times“-Korrespondent, befindet sich im Zustande „äußerster Störung“ und fast die Hälfte der weißen Bevölkerung steht im Verbaute, mit den Friedensförnern zu sympathisieren.

Sechstes deutsches Sängerbundesfest.

Dem Land der Eichen,
Was es auch schied,
Blieb Einheitszeichen
Das deutsche Lieb.
Franz Grillparzer.

An alle Mitglieder des deutschen Sängerbundes!

Herzlichsten, treudeutschen Sängergruß zuvor!

Wir haben uns bereits gefreut, die in gemeinsamer Beratung des Ausschusses des deutschen Sängerbundes und des Grazer Festausschusses aufgestellten Hauptgrundzüge des sechsten deutschen Sängerbundesfestes der allgemeinen Kenntnisnahme zuzuführen.

Es drängt uns, hieran nochmals die herzlichste Einladung zu knüpfen, welche je, und so lange deutsche Herzen nach deutscher Treue riefen, alle Gauen unseres Volkes durchwanderte.

Als am 3. August 1896 der Sängertag zu Stuttgart die Einladung des Grazer Gemeinderates, das sechste deutsche Sängerbundesfest in Graz abzuhalten, mit ebenso einmütiger wie lebensvoller Begeisterung annahm, zog das Empfinden, einer großen nationalen That die ersten Wege gebnet zu haben, den versammelten Führer der deutschen Sängerschaft feierlich durch die Seele. Einer nationalen That, ins Leben gerufen und emporgetragen von jener unvergleichlich idealen Begeisterung, welche im Dienste und zu Ehren des deutschen Liedes die schönste und erhabenste Verkörperung zu finden gewohnt ist. Und einer nationalen That des vornehmsten Wesens, weil sie frei von den Stürmen und Kämpfen des Tages, unzugänglich aller Zwietschheit der Parteien, verklärt durch den Zauber der vollstimmlichen Kunst, der Kunst des Gefanges, und durch die Wunderlänge der keinem anderen Volke in gleich erlesenem Maße beschiedenen Herrlichkeit des Liedes allüberall warmführenden Verständnisses, aufrichtiger Würdigung sicher sein darf.

Zum zweiten Male wird Oesterreich der Ehre und Auszeichnung teilhaft, die deutsche Sängerschaft in seinen Landen begrüßen zu können. Als Oesterreicher, an unserer Heimat mit unwandelbarer Treue und Ergebenheit hängend, in ihrem Dienste zu jeder That des Mannesmutes und der Mannesehre bereit, — aber auch nicht minder als Hüter und Wehrleute der Sturmgefesselten und, so Gott will, auch fürderhin unbezwinglichen deutscher Diktatur, haben wir Euch alle und alle zu ernster Kunst und zu frohlichem Feste. Und zum Haupte rauscht der Strom der Nibelungen und im Süden glänzt der Spiegel der Adria, das vielbegehrte, heiß umstrittene Wanderziel der Jollern und Stausen; durch Jahrhunderte haben die Mannen der grünen Mark deutsches Wesen und deutsches Volkstum in den wildesten Stürmen hoch und unverehrt zu halten gewußt, und so ist es auch heute ein deutsches Volk, welches, eingebend der alten Treue, seinen Stammesbrüdern und Blutsverwandten heftigenden, herzigen warmen Gastruf sendet. Die innigste Freundschaft verbindet die erhabenen Herrscher unserer Reiche und aus dem Jubel, mit welchem vor wenigen Monaten Wien die tapferen Truppen des Bruderlandes empfing, klang jenes ehrliche, unüberstehliche Willkommen, wie es nur dem freien Hochfluge der Gedanken und dem Stürmen und Drängen des innersten Herzens zu entspringen vermag. Und mit nicht minderer Begeisterung sind wir Steyermärker alle Gasse zu begrüßen gewohnt, die gleich uns sich rühmen dürfen, deutschem Blute entsprossen zu sein. Allerdings, funkelndem

(Fortsetzung in der Beilage.)

Landw
Facca
do
Cloake
Pferde
Molkere
Rinder
Strohli
do
Kuttel
Strassen
Frach
Schö
empfehl
Da
Die
Versa
Bra

Landwirtsch. Düngerverwertungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Laussnitz

empfehl bis auf Weiteres:

Faccaljauche ab Grube Laufnitz pro Hektoliter (bei Abschließen Ermäßigung)		Mk. —.30
do. pro Lowry 10 000 kg		17.—
Cloake, 45 Fässer I	10 000 kg	28.—
Pferdedünger (auch ab Königsbrüd)	10 000 kg	45.—
Molkerei-Kuhdünger pro Lowry	10 000 kg	55.—
Rinderdünger	10 000 kg	38.—
Strohdünger, lang	10 000 kg	38.—
do. halblang	10 000 kg	32.—
Kutteldünger	10 000 kg	28.—
Strassenkehricht, frisch	10 000 kg	10.—
do. gelagert	10 000 kg	15.—

freibleibend ab der Verladestelle Dresden.
 Fracht und Zuführungsgebühren trägt der Empfänger.

Schönes trockenes kiefernes Scheitholz
 empfiehlt in Meterlasten und klar gespalten in Körben zu billigsten Preisen
 Dampfsäge Pulsnitz. F. Paul Günther.

Nutzholz-Auktion.
 Gräfl. Forstrevier Häslich.
Dienstag, den 18. Februar a. c.
 Vormittag 9 Uhr.
 Versammlung im Holzschlage krummes Gewende am Häslich-Kamenger Wege.
 68 Stämme, 6-10 m lang 17-25 cm Mittenstärke,
 632 Klöcher, 3,5-5 " 12-20 " Zapfstärke,
 50 kieferne Nuthstangen.
 Brauna, den 8. Februar 1902. Der Oberförster.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überladung des Magens, durch Genuss unangenehmer, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen, oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche, heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig bewandenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen, ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuter-Wein befreit alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verdorbenen, krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch regelmäßigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Reime vertrieben. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Giftstoffen vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Heißhunger mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

und deren unangenehme Folgen, wie: Verstopfung, Kolikschmerzen, Verstopfung, Schlingensucht, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Fortdarm (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und gesund beseitigt. Kräuter-Wein hebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehmen Stoffe aus dem Magen und Gekröse.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folgen schlechter Verdauung, mangelhafter Nahrung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Aufregung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, stehen oft solche Kranke langam dahin. Der Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Der Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Gekröse, regt den Stoffwechsel kräftig an, befeuchtet und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1.25 und 1.75 in den Apotheken von Pulsnitz, Grossröhrsdorf u. s. w., sowie in allen grösseren und kleineren Orten Sachsens und ganz Deutschlands in den Apotheken.

Auch verordnet die Firma Hubert Ullrich'sche, Pulsnitz, Bismarckplatz 2, 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto und külfrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
 Man verlange ausdrücklich

Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.

Der Kräuter-Wein ist kein Giftmittel; seine Bestandteile sind: Malaga-Wein 450,0, Weinsprit 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensafft 150,0, Kirsch-Wein 420,0, Wassa 30,0, Fenchel, Anis, Selenitwurzeln, Enzianwurzeln, Kalmuswurzeln aa 10,0. Diese Bestandteile mischt man!

An der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu Bautzen
 beginnt das Sommer-Semester am Dienstag, den 8. April 1902. Zur Entgegennahme von Anmeldungen und Erteilung näherer Auskunft ist bereit
 der Direktor: Professor Brugger.

Bettfedern und Daunen
 von größter Füllkraft und blendender Weiße
 empfiehlt J. verm. Cunradi.
 Ein bestkonstruierter Bettfedern-Reinigungs-Apparat steht daselbst zur Benutzung.

Wirkungsvolle Plakate

fertigen in schwarz und bunt

E. L. Förster's Erben
 Buchdruckerei
PULSNITZ
 Bismarckplatz.

Warnung!

An Stelle des unübertrefflichen echten Dr. Thompson's Seifenpulver werden den Hausfrauen oft minderwertige Produkte ausgehändigt

Man achte genau auf die Schutzmarke „SCHWAN“!
 Man verlange es überall!

Konfirmanten-Anzüge
 von 12 Mk. an bis zum feinsten, empfiehlt
W. Angermann,
 Langegasse, am Markt.

Ein kleines Logis
 zu vermieten und 1. April oder später zu beziehen.
 G. König,
 Pulsnitz Nr. 12.

Schwann's Cacao
 Fabrik Dresden-M.
 Grandier-Strasse.

Hafer-Cacao Pfd. 1 Mk.
 Eiszucker Pfund 80 Pf.
 Relief-Chocolade 40 Pfg.
 Chines. Thee Pfd. 2-3 M.
 Pulsnitz: Neumarkt 297.

Zugelaufen
 ein schwarzer Hund mit Marke.
 Abzuholen Dorn Nr. 187 b.

Der heutigen Gesamtauflage liegt eine Beilage des Tuchverandhauses Carl Albrecht, Hannover, bei, worauf wir besonders aufmerksam machen. Die Kollektion wird franco zugesandt und ferner eine frankierte Adresse zur Rücksendung beigelegt. Nichtconvenierendes nimmt die Firma anstandslos zurück, so daß jeder diese vortheilhafte Offerte prüfen sollte.

Schweizer Milch,
 Marke Milchmädchen,
 à Büchse 45 Pfg., empfiehlt
Eugen Brückner.

Haus- und Feldgrundstücks-Verkauf.
 Das Grundstück enthält 4 Scheffel 93 □ R. an die Gebäude grenzendes Areal, ist herbergsfrei und billig. Günstige Kaufsbedingung.
 Gustav Zschiedrich,
 Brettnig, Karolinen's Anhöhe Nr. 171.

Würfel-Briketts
 von heute ab 60 J pro Zentner.
August Nitsche.

Visitenkarten
 fertigt schnell die Buchdruckerei d. Bl.

Mitteilung.

Auf vielseitigen Wunsch meiner werten Kundschaft habe ich mir den

Verkauf von frischem Gemüse

angelegt und werde bei gütiger Unterstützung stets bemüht sein, für gute und frische Ware zu sorgen.
 Gleichzeitig bringe ich meine in reichster Auswahl befindlichen blühenden und Blattpflanzen, sowie die Anfertigung von lebenden und toden Bindereien in empfehlende Erinnerung.
Fr. Heitmüller, Kamenger Strasse.

Für Fleischbeschauer! Schau-, Schlacht- und Fleischbücher, sowie Befundscheine halten vorräthig und empfehlen
E. L. Förster's Erben, Buchdruckerei Pulsnitz.



Männergesangverein



Morgen, Sonntag:

Katerbummel

nach Grossröhrdorf (Feldschlößchen).
Abmarsch 2 Uhr vom Herrnhaus.
Herren: Weg 4. Damen: Weg 7.
Daran anschließend Abend 8 Uhr ein
Tänzchen im Herrnhaus.
Alle Mitglieder sind hierzu herzlichst ein-
geladen.

Homöopathischer Verein Pulsnitz.

Sonntag, den 16. Februar a. c., nach-
mittags 6 Uhr:

Stiftungs-Fest

mit Konzert, Theater und Ball. Die
geehrten Mitglieder mit werten Frauen wer-
den gebeten, sich recht pünktlich und zahlreich
einzustellen, da das Theater punkt 6 Uhr
beginnen soll. D. V.



WEINSTUBBEN

VON
**BERTHA HERMANN,
DRESDEN.**

Kl. Brüdergasse 2, I, Ecke
d. Schlossstr. Hochele-
gante Räume, sehr feine
Bedienung vorzügl. Küche,
alle warme u. kalte Spels.
Sämtl. Delikatessen der
Saison.

On parle français.
English spoken.

Rekruten v. Pulsnitz.

Heute **Sonnabend**, 1/2 9 Uhr:
Versammlung
in Frenzel's Restaurant.

Rekruten von Obersteina.

Mittwoch, den 14. Februar, 1/2 9 Uhr:
Versammlung im Gasthof z. d. Linden.
Mehrere Rekruten.



Niederlagen b
**Eugen Bröckner,
Franz Fritsch,
L. Friedr. Iske,
C. G. Kuring**

Der erste Brustthee ist Apotheker
Wagner's

echt russ. Knöterich,

à Paket 60 Pf. u. Mk. 1.20. Tausende von
Anerkennungen sind Beweis für seine Güte.
In Pulsnitz zu haben bei **F. Her-
berg, Mohren-Drogerie.**

Ring verloren,

gez. C. C. S. 2. Febr. 1830.
Gegen Belohnung abzugeben im Bahnhof.

Eine hochtragende Ziege

zu verkaufen.
Pulsnitz M. S. Nr. 112 (Fiebig).

Die am 11. Februar d. J. im Schützen-
hause zu Pulsnitz gegen Herrn Kaufmann
Schulze hier von mir ausgesprochenen be-
leidigenden Worte nehme ich hiermit zurück.
Johannes Thomschke.

Spar-, Kredit- und Bezugs-Verein Pulsnitz.

Eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht.

Aktiva.		Passiva.	
1. Kassenbestand	M. 4221.48	1. Geschäftsguthaben der Genossen	M. 2400.—
2. Mobilien	390.73	2. Anlehen	7000.—
3. Darlehen	606.55	3. Laufende Rechnung	1223.44
4. Laufende Rechnung	29460.14	4. Spareinlagen	24290.79
5. Geschäftsguthaben bei anderen Genossenschaften	800.—	5. Reservefonds	110.—
	Summa: M. 35478.90		Summa: M. 35024.23

Rassenumsatz in 1901 M. 86923.44.

Reingewinn M. 454.67.

Mitgliederbestand bei der Gründung 21,
Zugang im Jahre 1901 27,
Mitgliederbestand am Ende 1901 48.

Pulsnitz, den 8. Februar 1902.

Dr. Weitzmann.

Os. Hartmann.

Gasthof Böhmisches - Vollung.

Sonntag, den 16. Februar, von nachm. 4 Uhr an, zur jungen
Fastnacht

starkbesetzte Ballmusik.

!! Damen-Engagement !!

Es ladet ganz ergebenst ein

Ad. Barthel.

Gasthof „zu den Linden“, Obersteina.

Sonntag, den 16. Februar, von nachmittags 4 Uhr an starkbesetzte Ball-
musik (Militär-Musik), wozu freundlichst einladet **Otto Freudenberg.**

Damen-Engagement.

Um 10 Uhr: Grosse Pfannkuchen - Polonaise.

Gabelsberger Stenographen-Verein, Pulsnitz.

Sonntag, den 16. Februar, Nachmittags 4 Uhr im Ratskeller

Gesamtvorstands-Sitzung

des Verbandes Gabelsberger Stenographen - Vereine
der nordwestlichen Oberlausitz.

Die Mitglieder des hiesigen Vereins werden gebeten zu dieser Sitzung zu erscheinen.

Für die uns anlässlich unserer

Vermählung

ausserordentlich zahlreich übersandten ehrenden Glückwünsche und
Geschenke sprechen wir hiermit unseren

herzlichsten Dank

aus.

Pulsnitz, im Februar 1902.

Paul Hentschel und Frau, geb. Voigt.

Gebe einen Posten zurückgesetzter, angefangener,
sowie gezeichneter

Hand-Arbeiten

zu und unter dem Einkaufspreis ab.

Minna Schäfer.

Dank.

Für die uns in so reichem Masse zugesandten Gratulationen
und Geschenke am Tage unserer Hochzeit sagen wir hiermit unseren
herzlichsten Dank.

Pulsnitz,
am 10. Febr.

Richard Röntsch u. Frau Marie,
geb. Heine.

Danksagung!

Für die ehrende, liebevolle Teilnahme bei dem Hinscheiden und Begräbnisse meiner
innigst geliebten Frau, unserer lieben Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und
Schwägerin,

Frau Salome Garten, geb. Born,

besonders für den reichen Palmen- und Blumenschmuck, sowie für die Trostesworte des
hochgeehrten Herrn Pastor Schulze, sagen Allen den innigsten Dank

Pulsnitz, den 15. Februar 1902

die trauernden Hinterlassenen.

Hierzu eine Beilage und das illustrierte Sonntagsblatt Nr. 7.

Eine Elegiezither und eine Gitarre,

gut erhalten, zu kaufen gesucht.
Von wem? sagt die Expedition des Bl.

Suche sofort oder 1. März einen zuver-
lässigen

Pferdeknecht,

nicht über 20 Jahre alt.

Pulsnitz M. S. Nr. 23.

Einen Lehrling

für Modelltscherei sucht zu Ostern 1902

F. Mattick,

Maschinenfabrik und Eisengießerei.

Ein grösseres Schulmädchen

sucht vom 1. März des Js. an für die

Nachmittage

Frau Bürgermeister Dr. **Michael.**

Spezial-Atelier für

künstl. Zahnersatz

(einzelner als auch ganzer Gebisse), Stifte-
zähne, Plombierungen, Nervtöten und Zahns-
ziehen.

Carl Richter,

proft. Zahnkünstler,

Pulsnitz, Ohorner Strasse.

Suche

als bewährter und geprüfter

Heizer und Maschinist

pr 1. April dauernde Stellung.

Berte Adressen erbeten unter **M. M. 99**
an Herrn **B. v. Lindenau's Buchhand-
lung** in Pulsnitz.

Husten stillen

die bewährten u. feinschmeckenden

Kaiser's

Brust-Caramellen

(Malzextrakt mit Zucker in fester Form)

2740 notariisch beglaubigte Zeug-
nisse verbürgen

den sicheren Erfolg bei **Husten, Heiser-
keit, Katarrh und Verschleimung.**

Dafür Angebotenes weise zurück!

Paket 25 J. Niederlage bei **Felix**

**Herberg, Mohrendrogerie und W. An-
germann** in Pulsnitz.

Ein starker zweispänniger

Kuhwagen, ein Ackerpflug,

ein Paar Eggen,

alles noch in gutem Zustande, ist billig zu

verkauft. **Bischoff Nr. 119.**

Glanzes un-
Freunde en-
Feste die M-
rückender, da
bilder. Ein-
wir in fest
leben zu er-
Freunde ge-
halten wer-
unserem Lan-
deutscher Th-
sind. Denn
trostvolle M-
Wir
In k-

* Wi-
Sch m ö l l
geschäften w-
ungen in
Postanwärte
24 000 M.

* Ein-
h a i n im
wand heru-
genug, das

* Der
verlartet, d-
ben, vollzö-
liche Schloß-
längst den
in ihm ist d-
gefängnis u-
tergebracht.
grafen Erd-
wie altertum-
im Jahre 1-
Fürfürsten
Besitz des
stattete Rdn-
meinde in
abzuhalten,
es des Sou-
werden, aber
über. Jetzt
hiesigen Stad-
da die Kreis-

* Ein-
dem Tiergar-
leitung der
geraten, und
seilschaft, Ge-
Ordnung zu
gehend, daß
beiden Händ-
einen Markt
schon gleich
Hände hielte
stets in solch-
denn es tritt
Bewegung
R., sprang
aufzubrechen,
schube isolie-
Drähte fiel
trat der gefü-
Stichflammen
verjagten H-
Kurzschluß
hierdurch trat
es mit leicht-
brechen und
hältnismäßig
die Bestimmung
des Unfalls
Händen erli-
nommen. D-
von etwa 50
diesmal glück-
lich verlaufen

* 574.
wie von ein-
der großen
gepreßt. W-
Kräfte, weld-
kanals heran-
hierbei zur
Grabmachin-
Pferdestärker
was eine M-
einer Setun-
nach gleich-
von 574,00
mehr als 2
daß man be-
600,000 M
Maschinen-
* Pet-
bethpol gem-
das mehrere
Risse. Ein
drei Sekund-
Norden nach

Wochenblatt für Pulsnik und Umgegend

Sonnabend

Beilage zu Nr. 20.

15. Februar 1902.

Druck und Verlag von G. L. Förster's Erben in Pulsnik. — Verantwortlicher Redacteur Otto Dorn in Pulsnik.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Glanzes und überwältigender Pracht müssen wir und unsere Freunde entbehren, aber zum andern öffnet sich unserem Auge die Majestät der Alpenwelt und ein Blütenkranz entzückender, dem verwöhnten Auge unvergeßlicher Landschaftsbilder. Einfach und schlicht, wissen wir in festlichen Stunden farbenreiches, frohgeklärtes Volksleben zu entfalten, welches uns noch jeden Fremden zum Freunde gewann, und so soll es auch in jenen Tagen gehalten werden, die als sechstes deutsches Sängerbundesfest unserem Lande bis in das späteste Gedächtnis ein Merkmal deutscher That und deutscher Treue zu verbleiben bestimmt sind. Denn auch uns glänzt in den ewigen Sternen der trostvolle Mahnpruch:

Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern,
In keiner Not uns trennen und Gefahr!

Vermischtes

* Wieder welche! Der Wäschefabrikant Grünert in Schmölln (Sachsen-Altenburg), der Vermittler von Bankgeschäften war, ist nach dem „Berl. Tgl.“ nach Unterschlagungen in Höhe von 150 000 Mark geflüchtet, und der Postanwärter Krüger in Esens (Niederrhein), nachdem er 24 000 M. veruntreut.

* Ein Regenbogen bei Schneefall wurde jüngst zu Hai in im Riesengebirge beobachtet. Die vor der Regenwand herumtanzenden Schneemengen waren nicht bedeutend genug, das Bild zu verhallen.

* Der Verkauf eines königlichen Schlosses wird, wie verlautet, demnächst vom Kaiser, als dem Besitzer desselben, vollzogen werden. Es handelt sich um das königliche Schloss zu Sorau in der Niederlausitz, das schon längst den Charakter eines Schlosses verloren hat, denn in ihm ist das Landratsamt, das Amtsgericht, das Kreisgefängnis und das städtische Museum für Altertümer untergebracht. Das Schloss, ums Jahr 1712 vom Reichsgrafen Erdmann II. von Promnitz erbaut, hat in kunstwie altertumsgehistorischer Hinsicht hohen Wert und ging im Jahre 1815, als die Stadt Sorau aus dem Besitz des Kurfürsten von Sachsen an Preußen Preußen fiel, in den Besitz des Hohenzollernhauses über. Im Jahre 1822 gestattete König Friedrich Wilhelm III. der katholischen Gemeinde in Sorau, in der Schloßkapelle ihre Gottesdienste abzuhalten, was noch jetzt geschieht. Schon längst war es des Sorauer Kreislandes, das Schloss käuflich zu erwerben, aber immer traten diesem Projekte Bedenken entgegen. Jetzt endlich gehen die Verhandlungen mit der preussischen Staatsregierung dem erwünschten Ende entgegen, da die Kreisverwaltung in gewisse Bedingungen einwilligt.

* Eine aufregende Szene spielte sich am Montag vor dem Tiergarten zu König'sberg ab. An der Kraftleitung der dortigen Straßenbahn war etwas in Unordnung geraten, und der technische Leiter der Straßenbahn-Aktiengesellschaft, Herr Grindler, eilte selbst hinzu, um die Sache in Ordnung zu bringen. Wahrscheinlich von der Ansicht ausgehend, daß die Leitung schon stromlos sei, griff er sie mit beiden Händen an. In demselben Moment rief Herr G. einen Mark und Bein erschütternden Schrei aus, verlor aber schon gleich darauf die Besinnung und taumelte zurück. Die Hände hielten hierbei fest die Drähte umklammert, und wie stets in solchen Fällen, war es nicht möglich, diese zu öffnen, denn es tritt ein völliger Krampf der Finger ein, der jede Bewegung unmöglich macht. Einer der Kontrolleure, Herr R., sprang hinzu, und suchte mit Gewalt eine der Hände aufzubredern, nachdem er sich durch Gummischuhe und Handschuhe isoliert hatte. Dies gelang nicht, aber einer der Drähte fiel zu Boden und berührte die Schiene. Dadurch trat der gefürchtete Kurzschluß ein. Blendend weiße, große Stichflammen sprühten an den Kontaktstellen empor und verjagten Herrn G. im Gesicht. Dennoch bedeutete dieser Kurzschluß diesmal die Lebensrettung des Herrn G., denn hierdurch trat sofort Stromlosigkeit ein, und nunmehr gelang es mit leichter Mühe, dem Gefährdeten die Hände aufzubredern und ihn von den Drähten loszumachen. Nach verhältnismäßig kurzer Zeit kehrte bei dem Verunglückten auch die Besinnung wieder zurück. Herr Direktor G. hat infolge des Unfalls zwar Brandwunden im Gesicht und an den Händen erlitten, sonst aber keinen erheblichen Schaden genommen. Da der Strom vor den Thoren eine Spannung von etwa 500 Volt besitzt, so wäre der Unfall ohne das diesmal glückliche Ereignis des Kurzschlusses zweifellos tödlich verlaufen.

* 574.000 Menschenkräfte. Es wird von Cheops wie von einer Wunderleistung erzählt, er habe zum Bau der großen Pyramide 30.000 Menschen in seine Dienste gepreßt. Wie verschwindet aber dieses Aufgebot gegen die Kräfte, welche Herr von Lessps zum Bau des Panamakanals herangezogen hat! Die Maschinen aller Art, die hierbei zur Verwendung gelangen, als Lokomotiven, Bagger, Grabmaschinen, Krane, Pumpen, weisen insgesamt 57.400 Pferdekräfte auf. Nun nimmt man aber an, daß leisten, was eine Maschinienpferdekraft verrichtet, daß heißt in einer Sekunde 75 Kilogramm ein Meter hoch heben. Danach gleicht die Arbeit dieser Maschinen allein derjenigen von 574.000 Menschen. Lessps verwendet aber außerdem noch mehr als 20.000 Arbeiter aus Fleisch und Knochen, so daß man berechnen kann, daß ein Aufgebot von etwa 600.000 Menschen erforderlich wäre, um den Kanal ohne Maschinienkraft in der selbigen Zeit auszubauen.

* Petersburg, 13. Februar. Wie aus Elisabethpol gemeldet wird, wurde heute Erdbeben verspürt, das mehrere Sekunden andauerte. Einige Häuser erhielten Risse. Ein zweiter Stoß erfolgte kurz darauf und dauerte drei Sekunden. Das Erdbeben ging in der Richtung von Norden nach Süden. Aus Batu wird gemeldet, daß das

Erdbeben die Kreisstadt Schemacha gänzlich zerstört hat. Auch in Astara wurde das Erdbeben verspürt.

* Die Wirkungen der niedrigen Temperatur in Sibirien zeigen folgende Thatsachen. Ein dreifacher Rentier-Pelz ist kaum im Stande, das Blut vor dem Erstarren zu schützen. Der ausgehauchte Wasserdampf geriet augenblicklich und verwandelt sich in feine Eiskristalle, welche durch Aneinanderreiben ein beständiges Knistern in der Luft erzeugen, das dem Bärm ähnlich ist, welcher beim Ummenden von Heu oder Zerreißen von Sammet oder dicken Seidenstoffen ein beständiges Knistern in der Luft erzeugt. Die ganze Karawane der Reisenden ist immer in eine dicke, blaue Wolke gehüllt, die durch den Atmungsprozeß von Menschen und Tieren hervorgerufen wird. Durchfliegt ein Raube langsam die eisige Luft, so bleibt gleichfalls hinter ihm ein dünner, fadenförmiger Dampfstreifen zurück. Die Hufe der Pferde plätschen vor Kälte, das Atmen wird den Tieren durch das in den Nasenhöhern sich ansammelnde Eis erschwert. Selbst die Rentiere suchen in den Wäldern Schutz und drängen sich dicht an einander, um sich zu erwärmen. Die Baumstämme bersten in Folge des Frostes, mächtige Felsblöcke werden abgeprengt und rollen donnernd in die Tiefen.

* Ueber die Ehe. Der Arzt nennt die Ehe ein verkehrtes Fieber, das mit Hitze anfängt und mit Kälte endigt. — Der Chemiker: Eine einfache Wahloberwandtschaft. — Der Apotheker: Ein niederschlagendes Pulver. — Der Jurist: Einen Kontrakt. — Der Kaufmann: Eine Spekulation. — Der Dichter: Einen Roman, der manchmal mehrere Auflagen erlebt. — Der Schauspieler: Eine Tragödie. — Der Musiker: Ein Konzert, in dem die Liebe die Fäden bläst, die Kinder die Pfeifen, die Nachbarn die Trompete und der Mann zumeilen Hornsolo. — Der Soldat: Einen Felzug, der sich bald bis zum siebenjährigen, bald bis zum dreißigjährigen Krieg ausdehnt.

* Arithmetische Kritik.
1 schönes Schauspiel hatten wir ohne
2 sel im Viktoriatheater, welches wir in Bezug auf Ausstattung
3 in jedem anderen vorziehen, da hier das eigentliche Re-
4 dafür ist. Wir sahen die
5 te Wiederholung des mit
6 ischer Gemüthlichkeit sich abspielenden Zaubermärchens: „Die
7 Raben.“ Das Publikum wurde von der W
8 der Tanzkunst bezwungen, namentlich im
9 ten Bilde. Alles war vom Kopf bis zu den
10 elektrifiziert. Kein Wunder! Die Balletdamen tanzen wie die
11 en.

* Bewohner des menschlichen Körpers. Der Leib jedes Menschen bildet für viele Arten von Mikroben (Bakterien, kleinen Lebewesen) ein Gebiet, in dem sie es sich wohl sein lassen und das sie aus freien Stücken nicht verlassen. Trotzdem sind diese Mikroben Einwanderer, denn das neugeborene Kind ist frei von ihnen. Aber schon nach wenigen Stunden haben sich auf der Oberhaut und den Schleimhäuten des Säuglings Mikroben angesiedelt, die teils mit dem Wasser, teils aus der Luft auf die Haut gelangen. Hier bleiben sie nun oder wandern in's Innere des Körpers und gedeihen ganz vortreflich, besonders in der warmen Jahreszeit. Im ganzen hat man bis jetzt mehr als 60 verschiedene Arten von Mikroben kennen gelernt, welche den Körper des Menschen bewohnen, zahlreich dort haufen und sich bis an die Grenzen des Möglichen vermehren. Diese Mikroben sind durchaus nicht alle als Schädlinge für den Menschen zu betrachten, manche erfüllen wahrscheinlich sogar dem Körper durchaus nützliche Zwecke, jedenfalls ist die Zahl der Krankheiten erzeugenden Mikroben nicht allzu groß, deren Stückzahl freilich um so mehr. In der Mundhöhle des Menschen haben sich nach den Untersuchungen eines Gelehrten etwa 30 verschiedene Arten von Mikroben angesiedelt, manche von ihnen bewohnen ausschließlich diese Räume, einige steigen aber auch durch die Speiseröhre in den Magen und leben dort, sowie in den Gedärmen weiter. Oft treten sie als Erreger von Krankheiten (Cholera, Typhus, Milzbrand und andere) auf.

An Luise.

Novelle von Josephine Gräfin Schwern

(Schluß)

„Aber das ist ja ganz unmöglich,“ rief Luise, „ich kann ihn doch nicht auffuchen!“
„Aber an ihn schreiben,“ entgegnete Sabine.
„Nein, Sabine, nimmermehr, was müßte er von mir denken!“
„Gut, so lasse es sein, dann wird er natürlich abreisen, und alles ist vorbei.“
„O Sabine, Du bist grausam!“
„Ich sage Dir nur, wie es kommen muß.“
„Er wird mit Herrn von Altenstein sprechen und dann die Wahrheit erfahren.“
„Das bezweifle ich, er scheint sehr verschlossen zu sein.“
„Mein Gott, was soll ich thun?“
„An ihn schreiben!“
„Das kann ich nicht!“
„Dann liebt Du ihn auch nicht.“
„O Sabine! Eben weil ich ihn liebe!“
„Ach du lieber Himmel! Und dann willst Du nicht einmal einen armen Brief an ihn schreiben?“

So waren die Beratungen hin und her gegangen, und dann hatte Sabine erklärt, sie sei müde und wolle schlafen, und der Morgen würde guten Rat bringen. Luise hatte die ganze Nacht gewacht und in ihrem Herzen hatte der Jubel darüber, daß sie ihn nun wieder lieben dürfe, daß sein Bild nun wieder rein und ungetrübt vor ihr stehe, mit der Angst erungen, daß er abreisen könne, und sie ihn dann niemals wiedersehen werde. Und nun war es Morgen, und die beiden jungen Mädchen schritten Arm in Arm durch die Alleen des Gartens. Die Sonne spielte durch das helle Laub, die Blumen blühten und dufteten;

es war Frühling, Luise empfand es heute zum ersten Mal im ju belvollen Herzen.

„Siehst Du, Sabine,“ sagte sie, „ich habe es mir ausgedacht, daß es so allein geht; nicht wahr, Du sagst alles Herrn von Altenstein und bittest ihn, mit Norden zu sprechen. Sieh' nur, Ihr, Du und er, habt ja doch die ganze Verwirrung herbeigeführt, und darum müßt Ihr's auch gut machen.“

„So? Ei, ist das mein Dant?“
„Du bist auch meine Herzens-Sabine, und ein anderes Mal thue ich Dir auch alles zu Liebe.“
„Sieh' sieh', wie Du schmeicheln kannst!“
„Sabinchen!“

„Nun, ich will mir's überlegen.“
Sie gingen weiter, und Luise sah empor in das grüngoldige Laub und dann auf die zitternden Blätterfächern zu ihren Füßen und träumte einen süßen, wonnigen Traum. Da hörte sie Schritte, sie hob den Kopf und ihre Hand umschloß unwillkürlich fester den Arm der Freundin; alles Blut drang ihr zum Herzen. „Sabine,“ flüsterte sie, und ehe sie noch Zeit zur Sammlung der Gedanken gefunden, stand Norden vor ihr, ihre Blicke begegneten sich und dies stumme Anschauen sagte ihnen beides mehr als tausend Worte. Unterdeffen hatten sich auch zwei andere Augenpaare gefunden, und der Blick, den sie getauscht, war nicht minder beredt gewesen.

„Wir müssen ihre gnädigste Verzeihung erbitten, meine Damen,“ begann Altenstein, „daß wir so früh, vor aller berechtigten Bistzeit, erscheinen, aber es gilt eine wichtige Angelegenheit, die,“ — er wandte sich an Luise, — wie Sie, mein gnädiges Fräulein, sich bald überzeugen werden, keinen Aufschub duldet, und das Glück wollte uns wohl und führte uns sofort den Damen in den Weg. Dieser da,“ er zeigte auf Norden, „wird mich als einen argen Sünder darstellen, und ich betenne mich von vornherein als schuldig und bitte um gnädige Absolution. Fräulein Sabine, ich glaube, wir sind hier überflüssig, darf ich Ihnen meinen Arm bieten? Gese Allee scheint mir reizend.“

„Sabine, bleibe,“ flüsterte Luise, ihre Hand festhaltend aber die Freundin machte sich lachend los und verschwand mit Altenstein unter den alten Bäumen.

Nun standen sich Norden und Luise stumm gegenüber und sie fühlte, wie ihre Wangen immer dunkler erglühten und ihr Herz immer gewaltiger schlug.

„Fräulein Luise,“ sagte endlich Norden, so weich, so bittend, daß sie nicht vermochte, ihm die Hand zu entziehen, die er erfaßt hatte; ihr war es ja auch, als bedürfte sie einer Stütze, um sich auf ihren zitternden Füßen zu erhalten.

„Ich weiß alles,“ antwortete sie leise und bebend, „ich weiß, daß ich Unrecht hatte — und — bitte Sie — um Verzeihung.“

„Fräulein Luise!“ jubelte er. „O haben Sie Dant für das beglückende Wort! Und wenn ich Sie nun wieder frage, ob jene Fahrt zwischen Trostaun und Mossack und eine flüchtige Begegnung in Lannenberg Ihnen in Erinnerung geblieben sind, — Luise, was werden Sie mir jetzt darauf antworten?“

Sie hob den Blick ein wenig, nur einen Moment, um ihn dann sofort wieder zu senken, und flüsterte: „Ja!“
„Luise, liebe, teure Luise,“ rief er und drückte auf ihre Hand, die er noch immer in der seinen hielt, einen glühenden Kuß, „und wenn ich Ihnen nun sage, daß ich leidlich, wachend und träumend, Ihr Bild vor mir sah, und mich danach sehnte, Sie wiederzufinden, daß ich Sie liebe, mit aller Treue und Innigkeit eines redlichen Mannes, wenn i Sie frage, ob ich um Ihre Liebe werben darf, werden Sie mir dann wieder mit einem so süßen, süßen, beglückenden Ja antworten?“

Sie schwieg, ihre Hand zitterte in der seinen.
„Luise, nur ein einziges, kleines Ja!“

Sie bewegte die Lippen, aber kein Laut kam über dieselben.

„So sehen Sie mich wenigstens an,“ bat er.
Sie schlug die Augen auf und ein voller Blick der Liebe traf ihn.

„Luise, meine, meine Luise!“ jubelte er, und sie wehrte ihm nicht, als er sie an seine Brust zog und den ersten Kuß auf den stummen Mund drückte.

Die erste Stunde des Liebesglückes, des seligen Mit-einanders war vorüber, und sie bekamen sich endlich, daß sie beide nicht allein auf der Welt, nicht einmal allein in dem Garten von Serburg waren, daß vielmehr zwei Menschen in den Gängen desselben herumspazierten und auf sie warteten. Als Luise erschreckt „Sabine!“ rief, entgegnete Norden lächelnd: „Ich glaube, die beiden werden uns nicht vermissen haben; aber laß uns gehen, sie zu suchen.“

Es dauerte lange, bis sie dieselben fanden; die breiten Gänge, die großen Lauben waren leer, — da schimmerten Sabinens blonde Köpfe durch das dicke Laub einer Esche, die ein kleines Moosbüschchen beschattete. Zwei Menschen hatten kaum darauf Platz, so waren sie denn nahe aneinander gerückt, und Altenstein hatte notwendig seinen Arm um Sabinens Schulter legen müssen.

„Sabine!“ rief Luise.
Sie sprang erröthend auf und trat mehrere Schritte von Altenstein zurück.

„Erlauben Sie, daß ich Ihnen meine Braut vorstelle,“ sagte Norden glückselig.

„Und ich Ihnen die meine,“ erwiderte Altenstein, indem er Sabine von neuem an sich zog, „wir glaubten die Pflicht gegen unsere Freunde nicht besser erfüllen zu können als indem wir — nachdem wir die Bögern und Bagen den erst zusammengeführt, — Ihnen nun durch unsere Verlobung mit gutem Beispiel vorangingen. Ich meine, wir hätten diese Stunde, in der Sie uns völlig vergessen hatten, nicht besser benutzen können. Nicht wahr, Sabinchen?“

Sie lächelte und erröte und schmiegte sich an ihn. „Gnädiges Fräulein, Sie haben da einen argen Sünder und Ehebrecher belehrt,“ sagte Norden scherzend, „ich will, da ich ihm doch vielen Dank schuldig bin, nicht die gottlosen Worte, die ich von ihm gehört habe, verraten, aber ich glaube doch, es der Freundin meiner Luise schuldig zu sein, sie zu warnen, daß sie die goldenen Ketten, mit denen sie ihn fesselt, fest schmiedet.“

Sabine sah zu Altenstein auf und hob drohend den Finger. „Also ein solcher Böfewicht bist Du? Nun warte, ich will Dich strafen!“

Er lachte, küßte ihre Hand, wickelte dann ihre blonden Zöpfe um seine Finger und sagte: „Das sind die goldenen Ketten, die mich halten, und das Magdwort, das mich bindet heißt: „Vergißmeinnicht!“

Merke! Ungereimtes in Reimen.

(Nachdruck verboten.)

Im Leben kommt es oftmals vor, daß etwas unterblieben, weil die Notwendigkeit trat ein, die Sache zu verschieben. Zum Trost für die Verzögerung sagt's Sprichwort: Aufgeschoben Das ist deshalb noch lange nicht auch gänzlich aufgehoben! Zum Weihnachtsest der Winter uns gar keine Kälte brachte, Deshalb man schon mit Bange an die Zeit nach Weihnacht dachte. Und es hat auch in diesem Fall das Sprichwort nicht getrogen: Im Januar und Februar ist Schnee manchmal geflogen. Wohlweislich sage ich „manchmal“, denn kein Mensch war zu frieden.

Daß uns der Schnee, die Kälte nur so spärlich stets beschieden. Im Winter wünscht man Schnee und Eis, erst dann kann man ihn loben.

Doch diesmal hat dies die Natur auf's nächste Jahr verschoben — Das deutsche Zolltarifgesetz wird lange schon beraten, Man wagt genau, was sei zu Ruh' und was zu Volkes Schaden. Weil die Int'ressen gar zu schroff sich gegenübersehen, Merkt man bei der Beraterei kein richtig Vorwärtsgen.

Und auch die Bauernheerschau, die jüngst wurde abgehalten, Kommt trotz der vielen Rederei nichts Wirkliches gestalten. Mit Glossen und mit Witz, thät man eifrig kritisieren, Den, ten man jetzt als Steuermann das Reichschiff sieht regieren. Doch unterließ man — ganz gewiß nach reiflichem erwägen — Auf einen ganz bestimmten Tag des Jolls sich festzusetzen. Gebt Acht! Wenn das Tariffschiff soll zu schwere Ladung bringen, Dann wird das Meer den Steuer nicht, doch leicht den Rahn verschlingen.

Dies sollte auch der Bauernstand erkennen noch bei Zeiten, Sich „mit dem Spate in der Hand“ beim Zolltarif beschneiden. Schon heißt es: die Regierung sei gewillt jetzt zu vertagen Die Zolltarif-Entscheidung, weil sie mag den Kampf nicht wagen. Wenn's Handels-Probitorium jetzt auch ein Jahr noch dauert: Der Kampf um die Entscheidung dann doch in der Zukunft lauert! Lord Kitchener war jüngst dabei mit einem Respektbringen Die ganze Burenstreitmacht endgültig aufzureiben. Und dabei hoffte er denn auch, daß es ihm wird gelingen, De Wet den lang' gesuchten, als Gefang'nen einzuwingen. Doch Kitchener denkt und De Wet lenkt! Der Lord ist nicht zu loben

Er hat die De Wet-Fangerei — er muß' es — „aufgeschoben.“ Und's „aufgeschoben“ möge hier, als „aufgehoben“ gelten: Gott schüze vor Gefangenschaft De Wet, den Burenheiden! — In England sieht man nach und nach jetzt ein, es sei das Beste Bis nach Beendigung des Krieges zu warten mit dem Feste Das für die Krönung ist geplant! — Da kann man lange warten, Beim „Kriegsspiel“ hat der Bure jetzt die Krämpfe in den Karten! Man sagt die „Boden“ seien auch, daß dort die Krönungsfeier Verschoben wird; in Wahrheit find's: Die Buren

Schreibelmayer.

Gemeinnütziges.

Folgendes Mittel gegen aufgebrochene Frostbeulen empfiehlt die „Fgr.“ Fein geschabte Kreide wird mit gewöhnlichem Thran zu einer steifen Salbe gemacht, damit ein Stück Leinwand, etwas größer als das Geschwür, bestrichen, und dies aufgelegt. Dieses Pflaster wird so oft erneuert, als ein vermehrtes Gefühl von Wärme anzeigt, daß es trocken geworden ist; nachher wechselt man nur morgens und abends. Es pflegt gewöhnlich in 5-6 Tagen den Schaden zu heilen.

Der leidige Kopfschmerz ist wohl das allgemeinste Uebel vieler im Sommer und im Winter, bei Jung und Alt, bei der Arbeitsfrau und bei der Dame auf dem Divan. Sehr viel kommt es von Schwäche her, dann ist er durch Hebung der Ursache zu beseitigen. Der Kopfschmerz selber besteht in übermäßigem Blutandrang nach dem Kopfe und in dem daraus folgenden Nervenirrit. Daher werden oft mit Erfolg kühlende Effigiumschläge, die das Blut zurückdrängen, Pflaster-Einwicklungen der unteren Körperteile, heiße Fußbäder, mit Erfolg angewendet. Auch ist nachzuforschen, ob nicht, wie

häufig bei Kindern, Verstopfung die Ursache ist, dann hilft am besten ein lauwarmes Seifenlystier und ein gelindes Abführmittel. Bei dem nervösen Kopfschmerz, dem Uebel vieler leicht erregbaren Frauen, gilt es einfach dem Blutandrang durch eine stärkere Einwirkung Ableitung zu geben nach den weniger empfindlichen muskulösen Stellen. Zu diesem Zwecke lege man ein handgroßes Meerrettigpflaster auf Wabe oder Oberarm. Dieses zieht das Blut nach diesen härteren Stellen und macht den Kopf frei.

Ein gutes Mittel zur Enttarnung von Kaffeeflecken, das selbst den hartesten Flecken nicht schadet, ist das Bestreichen des Flecks mit unparfümiertem Glycerin. Nach dem Aufstreichen des letzteren wäscht man die Stelle in lauwarmem Wasser aus und plättet sie dann gleich auf der linken Seite.

Uebersicht über die in den Hauptmarkorten Deutschlands in der letzten Woche gezahlten Fettvieh-Preise.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Die Preise sind in Mark pro 50 kg. Schlachtgewicht bzw. Lebendgewicht (1 bedeutet Lebendgewicht) angegeben. Die erste Zahl bezeichnet den niedrigsten, die zweite den höchsten für die betreffende Viehgattung gezahlten Preis.

	Rindvieh		Schaf u. Ziegen		Schweine	
	Großvieh	Kälber	Lämmer	Schafe	—	—
Aachen	40-70	50-92	58-68	—	—	—
Barmen	50-62	60-68	60-65	59-64	—	—
Berlin	40-65	43-76	38-58	57-63	—	—
Bremen	45-64	60-82	60-67	58-64	—	—
Breslau	40-62	28-381	44-61	51-60	—	—
Bromberg	21-331	36-381	18-261	40-431	—	—
Chemnitz	38-61	36-441	24-321	59-68	—	—
Dortmund	47-62	60-73	57-62	60-64	—	—
Dresden	40-68	55-69	52-67	57-64	—	—
Erfeld	48-63	55-72	50-56	58-65	—	—
Essen	48-65	58-64	34-60	57-65	—	—
Frankfurt a. M.	30-69	60-80	46-62	58-67	—	—
Hamburg	43-64	52-94 1/2	42-61	54-62	—	—
Hannover	50-63	55-80	58-60	60-67	—	—
Hufum	57-60	—	—	—	—	—
Kiel	38-59	45-75	—	38-481	—	—
Köln a. Rh.	44-68	50-87	58-60	57-67	—	—
Leipzig	40-67	34-451	30-321	58-67	—	—
Magdeburg	17-351	20-461	20-311	50-64	—	—
Mainz	55-69	80-85	—	62-67	—	—
Mannheim	45-72	70-80	45-65	65-76	—	—
Mürnberg	28-331	45-58	43-501	54-62	—	—
Stettin	40-55	50-62	42-54	57-61	—	—
Zwickau	48-61	32-411	29-321	62-66	—	—

Aufgestellt am 13. Februar 1902. Mitberücksichtigt sind noch die am 12. Februar abgehaltenen Märkte.

Marktpreise in Kamenz am 13. Februar 1902.

	höchster Preis.		niedrigst. Preis.			Preis.			
	M	g	M	g		M	g		
50 Kilo	7	—	6	94	Heu	50 Kilo	4	50	
Korn	7	—	6	94	Stroh	Schütt-	42	—	
Weizen	8	53	8	20		Maßsch.	38	—	
Gerste	6	79	6	70		höchster	2	40	
Hafer	7	50	7	50		niedrigster	2	20	
Heidekorn	7	85	7	50		50 Kilo	10	—	
Erbsen	12	—	10	58		Kartoffeln	50	1	75

Sparkasse Pulsnitz

geöffnet: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, nachmittags von 2-4 Uhr und Sonntagabend, vormittags von 8-12 Uhr. Einlagezinsfuß 3,3%. Die Sparkasse Pulsnitz verzinst alle in den ersten drei Tagen eines Monats geleghenen Einlagen noch für den Einlagemonat voll.

Die Kasse begibt Darlehen auf Hypotheken und gegen Verpfändung von Wertpapieren.

Große Auswahl in Damenjackets, Kragen und Kinderjackets in guten modernen Stoffen und den neuesten Schnitten findet man zu sehr billigen Preisen im Confections- und Modewaaren-Geschäft von **Aug. Rammer jun.** in Pulsnitz. Bestellung nach Maß unter Garantie in kurzer Zeit.

Eingefandt.

(Feuer-Versicherung.) Die Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha, welche im Jahre 1821 auf Gegenseitigkeit errichtet ist, hat mit dem Jahre 1901 Einundachtzig Jahre ihrer gemeinnützigen Thätigkeit vollendet.

Im Jahre 1901 waren für 5 755 141 600 Mk. (gegen 1900 mehr 75 068 700 Mark) Versicherungen in Kraft.

Die Prämieinnahme dieser Anstalt betrug im Jahre 1901 18 507 480 Mk. — Pf. (gegen 1900 mehr 800 828 Mk. 50 Pf.) Betrag, welcher nicht zur Bezahlung der Schäden und Verwaltungskosten sowie für die Prämienreserve erforderlich ist, den Versicherten zurückgewährt.

Nach dem jetzt veröffentlichten Rechnungsabschluss für das Jahr 1901 betrug dieser den Versicherten wieder zufließende Ueberschuß 13 707 319 Mk., gleich 75 Prozent der eingezahlten Prämie.

Im Durchschnitt der dreißig Jahre von 1872 bis 1901 sind jährlich 74,44 Prozent der eingezahlten Prämien an Ueberschuß den Versicherten zurückfließend.



Fahrplan für das Winterhalbjahr 1901.

Giltig vom 1. Oktober ab.

Kamenz - Arnsdorf - Dresden.						
Abfahrt von Kamenz	5.55	8.52	12.08	3.01	7.00	9.18
Bischheim	6.08	9.05	12.21	3.13	7.13	9.31
Pulsnitz	6.18	9.14	12.32	3.22	7.24	9.42
Großhörn	6.28	9.22	12.42	3.31	7.34	9.51
Ankunft in Arnsdorf	6.38	9.32	12.54	3.41	7.44	10.01
Abfahrt von Arnsdorf	6.48	9.48	1.11	3.48	8.05	10.17
Ankunft in Baugen	7.39	10.40	2.01	4.35	8.58	11.05
Abfahrt von Arnsdorf	6.45	9.41	1.24	3.59	8.05	10.12
Nabeberg	6.53	9.49	1.32	4.08	8.13	10.21
Ankunft in Dresden-N.	7.13	10.14	1.58	4.34	8.39	10.48
Ankunft in Dresden-N.	7.26	10.25	2.11	4.46	8.51	11 —

Dresden - Arnsdorf - Kamenz.						
Abfahrt von Dresden-N.	6.02	9.33	12.22	3.50	7.16	10.44
Abfahrt von Dresden-N.	6.13	9.44	12.35	4.01	7.31	10.54
Ankunft in Arnsdorf	6.46	10.24	1.09	4.42	8.03	11.34
Abfahrt von Baugen	5.47	9.18	12.20	3.44	7.42	9.55
Ankunft in Arnsdorf	6.42	10.23	1.15	4.40	8.35	10.52
Abfahrt von Arnsdorf	7.06	10.33	1.24	4.52	8.08	11.37
Großhörn	7.20	10.45	1.38	5.05	8.20	11.48
Pulsnitz	7.29	10.53	1.47	5.14	8.28	11.56
Bischheim	7.37	11.01	1.56	5.22	8.36	12.04
Ankunft in Kamenz	7.46	11.10	2.05	5.31	8.45	12.13

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 16. Februar, Dom. Invocavit: 1/9 Uhr Beichte. 9 " Predigt (2. Kor. 6, 1-10). Pastor Schulze. 5 " Passionspredigt (Matth. 26, 19-25). Diak. Rietschel. 1/8 " Jungfrauenverein. Am 15. u. 16. Februar, abends 8 Uhr Bibelstunde (Matth. 6, 19-24).

Stollwerck's Chocolate. Cacao.

Anerkannt vorzüglich!

Vorrätig in fast allen Conditoreien, Colonial- und Delicatessen-Geschäften.

Alleinverkauf der gerösteten Kaffees
aus der Gross-Rösterei
Alfred Klemm, Dresden
in Original-Packungen bei **Oswald Köhler sen.**
Pulsnitz, Kamener Strasse.

Lehr-Verträge hält stets auf Lager die Buchdruckerei ds. Bl.

Feuerversich.-Bank für Deutschland zu Gotha.
Auf Gegenseitigkeit errichtet im Jahre 1821.
Nach dem Rechnungsabschluss der Bank für das Jahr 1901 beträgt der zur Verteilung kommende Ueberschuß **75 Prozent** der eingezahlten Prämien.
Die Bankteilnehmer empfangen ihren Ueberschuß-Anteil beim nächsten Ablauf der Versicherung (beziehungsweise des Versicherungsjahres) durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den im § 7 der Bankverfassung bezeichneten Ausnahmefällen aber baar durch die unterzeichnete Agentur.
Pulsnitz, im Februar 1902.
Felix Serberg, Mohren-Drogerie.

Flechtenkrankheit, trodene, nässende Schuppenflechten und das mit diesem Uebel verbundene, sonnenträchtig lästige „Hautjucken“ heilt unter Garantie selbst denen, die nirgends Heilung fanden, nach langjährig bewährter Heilmethode (ohne Verursachung etc.)
R. Groppler, Jo. St. Mariendrog. Danzig

Tuch-Reste
für Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Jackets etc., in allen Längen und Farben empfiehlt äußerst preiswert
Rob. Lippert, Rietschelstraße.

Ein Sopha und ein Kleiderschrank
billig zu verkaufen. Gartenstr. 114.

Fernsp. * * No. Erscheint tag Weibblätterblatt und Abonnement vierteljährlicher freier Zus. sowie du. No. Anstalt Hauswade, Dr. Nr. Bei benschjahr erf. schichte und darüber Zeu. Zu im Bezirke d. Au tragen worde An in Großbr. An Au und als ber. An als Armen. Zur An